

Spenden mit Herz.

Für die Gesundheit unserer Kinder.



SCHWERPUNKT: Lebererkrankungen bei Kindern

PROJEKTE: Diabetes-Telemedizin

FAMILIENGESCHICHTE: Ein Fröhchen wird erwachsen

SOZIALFONDS: Hilfe für Familien in Notlagen

ENGAGEMENT: So helfen Sie kranken Kindern



**Universitätsklinikum
Tübingen**

Hilfe, wo sie am dringendsten benötigt wird



Thomas Hassel
Vorstandsvorsitzender



Sigrid Kochendörfer
stv. Vorstandsvorsitzende

Liebe Spenderinnen und Spender,
liebe Freunde und Förderer
der Kinderklinik Tübingen,

für viele Kinder und ihre Familien ist
die Tübinger Kinderklinik so etwas wie
eine zweite Heimat.

Sie sind wegen einer schweren oder
chronischen Erkrankung für eine län-
gere Zeit in der Klinik aufgenommen
oder kommen über Jahre hinweg im-
mer wieder hierher. Andere Familien
sind nur einmal in der Kinderklinik: zu
einem Termin in der Ambulanz, für
eine weitere Diagnostik oder um eine
Zweitmeinung einzuholen.

Allen gemeinsam ist, dass ihnen der
Besuch der Kinderklinik im Gedächtnis
bleibt. Oft ein Leben lang. Die kleine
Leonie wird zum Beispiel bis ins Er-
wachsenalter immer wieder Kon-
trolltermine in der Tübinger Uni-Kin-
derklinik haben. Den Hintergrund le-
sen Sie auf den folgenden Seiten in
unserem Schwerpunktthema.

Auch Remziye Catik wird ihr ganz per-
sönliches Kinderklinik-Erlebnis nie
vergessen: ihre Tochter kam zu früh
auf die Welt und musste ihre ersten
Lebenswochen auf der Intensivstation
verbringen. Heute ist ihre Tochter 27
Jahre alt – und fühlt sich immer noch
der Klinik verbunden.

Familie Freitag war mit ihrer kleinen
Tochter in der Klinik, um eine Tumorer-
krankung genauer untersuchen zu las-
sen – mit glücklichem Ausgang. Aus
Dankbarkeit und Erleichterung hat die
Familie eine Spendenaktion gestartet.

Viele Familien erzählen uns von dem
außergewöhnlich hohen Engagement

der Fachkräfte in der Kinderklinik –
immer mit dem Ziel, jedes Kind und
jede Familie so gut wie möglich zu be-
gleiten und zu versorgen.

Als Stiftung haben wir uns zum Ziel
gesetzt, dieses Engagement bestmög-
lich zu fördern und das Klinikteam und
die Patientenfamilien genau da zu un-
terstützen, wo es am nötigsten ist. Das
schaffen wir dank der engen Zusam-
menarbeit mit dem Klinikpersonal und
der Klinikleitung und durch das kon-
struktive Miteinander mit den anderen
Fördervereinen der Kinderklinik.

Unsere Ziele können wir aber nur dank
Ihrer Hilfe erreichen. Mit Ihrer Spende
tragen Sie ganz wesentlich zu den Er-
folgsgeschichten der Tübinger Kinder-
klinik bei. Denn ohne Ihre Unterstüt-
zung wären unsere Hilfen nicht mög-
lich. Dafür möchten wir uns von gan-
zem Herzen bei Ihnen bedanken.

Ihre

Sigrid Kochendörfer

Thomas Hassel

Reportage

Familienglück nach einigen Hürden.

Leonie Rieth kam mit einer Gallengangsatresie zur Welt. Eine seltene Erkrankung, die schwer zu diagnostizieren ist. Dabei ist eine frühzeitige Behandlung entscheidend für ein weitgehend unbeschwertes Leben der betroffenen Kinder.



„Dass wir in Tübingen erfahrene Spezialisten an der Seite hatten, hat uns durch diese Zeit geholfen. Wir hatten immer eine Perspektive.“ Ramona Rieth genießt die unbeschwerte Zeit mit ihrer Tochter. Die Familie hat lange darauf gewartet. (Foto: Karoline Niethammer)

„Immer wenn ich den Satz ‚Glückwunsch zum gesunden Kind‘ höre, wird mir ganz flau“, erzählt Ramona Rieth. Ihre Tochter Leonie kam im Februar 2021 zur Welt. Sie hatte eine sogenannte Gallengangsatresie, die zunächst nicht erkannt wurde. Die Familie hat seitdem eine lange, aufreibende Reise hinter sich.

Die kleine Leonie fiel nach ihrer Geburt durch hohe Bilirubin-Werte und gelbliche Haut auf. Das haben viele Neugeborene, die Werte normalisieren sich aber meist innerhalb der ersten zwei Wochen. Nicht so bei Leonie. Ihr Windelininhalt war zudem auffällig: „Der Stuhl war hellgelb, fast farblos, das hat mir Sorgen gemacht“, sagt Mutter Ramona.

Anhaltende Gelbsucht und entfärbter Stuhl deuten auf eine Fehlfunktion der Leber hin. Bei der Kleinen standen zunächst verschiedene Diagnosen im Raum, von der häufigen Neugeborenen-

gelbsucht bis zu einer Virusinfektion oder einer unreifen Leber. Die Gallengangsatresie (GGA) ist sehr selten und schwer zu erkennen. Der niedergelassene Kinderarzt überwies die Familie schließlich nach Tübingen an die Kinderklinik. „Hier wurde dann nach einer Leberbiopsie die Gallengangsatresie diagnostiziert“, erzählt Ramona Rieth. Bei einer GGA sind die Gallengänge undurchlässig, es kommt zum Gallestau. Unbehandelt kann die GGA zu schweren Folgeschäden und sogar zu Leberversagen und zum Tod führen.

Leonies Gallengänge konnten operativ entfernt und die Galle von der Leber direkt in den Dünndarm abgeleitet werden. „Je früher diese Operation stattfindet, desto besser stehen die Chancen für das Kind“, betont Dr. Steffen Hartleif, Oberarzt der Kinderhepatologie in der Uni-Kinderklinik Tübingen. „Umso wichtiger ist es, gute Aufklärungsarbeit zu leisten und Ärzte in der Diagnostik fortzubilden.“

Ramona Rieth und ihre Tochter verbrachten nach der Operation mehrere Wochen in der Klinik. „Das war eine schlimme Zeit – die Kleine war so dünn, all die Kabel und die ständige Angst.“ Jeden Tag wurde bei Leonie Blut abgenommen, um die Werte zu überwachen: „Jedes Mal hat man Angst vor dem Ergebnis, jedes Windelwechseln wird zum Stresstest.“ Die emotionale Belastung hat die junge Mutter an ihre Grenzen gebracht. Ihr und ihrem Mann hat in dieser Zeit geholfen, dass die Spezialisten in der Tübinger Kinderklinik verschiedene Optionen aufzeigen konnten. „Dass wir trotz der Seltenheit dieser Krankheit auf erfahrene Spezialisten zählen konnten, hat uns ungemein beruhigt.“

Und doch fehlte Ramona Rieth der Austausch mit anderen Familien, die ähnliche Erfahrungen gemacht haben. Oft habe sie sich gefragt, ob sie während ihrer Schwangerschaft etwas hätte anders machen können – anders essen, sich mehr bewegen, weniger bewegen. „Manchmal hilft es einfach, die Geschichte von anderen zu hören. Sich gegenseitig Mut machen zu können.“ Deshalb möchte sie die Geschichte ihrer Tochter er-

zählen. Leonie ist mittlerweile knapp zwei Jahre alt und auf einem guten Weg. Sie muss weiterhin regelmäßig zur Nachuntersuchung. Ob sie ihre eigene Leber für immer behalten kann, vermag heute noch niemand zu sagen. Aber die Aussichten stehen sehr gut.

Die Gallengangsatresie gehört zu den seltenen Lebererkrankungen bei Kindern. Die Ursachen zur Krankheitsentstehung sind noch nicht abschließend geklärt. Oft wird die Krankheit mit der harmlosen Neugeborenen-Gelbsucht verwechselt. Dabei sind eine möglichst frühzeitige Diagnose und Behandlung maßgebend für den Therapieerfolg.

Die Tübinger Uni-Kinderklinik plant ein Referenzzentrum für Leber- und Gallenwegserkrankungen bei Kindern und Jugendlichen mit den Zielen, über solche seltenen Erkrankungen aufzuklären, ein Netzwerk zu schaffen und eine zentrale Anlaufstelle für Zuweiser und betroffene Familien anzubieten. HILFE FÜR KRANKE KINDER unterstützt die Kinderklinik beim Aufbau der nötigen Strukturen, um diese Ziele erreichen zu können.



Wie bei vielen Neugeborenen hatte Leonies Haut eine leichte gelbliche Färbung. Anders als bei der häufigen Neugeborenen-Gelbsucht normalisierten sich ihre Werte jedoch nicht innerhalb von rund zwei Wochen – ein Zeichen für eine mögliche Störung der Leberfunktion. (Foto: privat)

Interview

Expertise vernetzen und weitergeben.

Dr. Steffen Hartleif wird der Ärztliche Leiter des geplanten Referenzzentrums für Gallenwegs- und Lebererkrankungen bei Kindern und Jugendlichen der Uniklinik Tübingen, das voraussichtlich Ende 2022 offiziell an den Start gehen wird.



Dr. Steffen Hartleif hat sich als Ärztlicher Leiter des geplanten Referenzzentrums für Gallenwegs- und Lebererkrankungen zum Ziel gesetzt, die Diagnostik, Behandlung und Begleitung seltener Lebererkrankungen bei Kindern zu verbessern. (Foto: Karoline Niethammer)

Dr. Hartleif, die Uni-Kinderklinik Tübingen hat eine ausgezeichnete Expertise bei der Behandlung von schweren und seltenen Lebererkrankungen – schon seit vielen Jahren. Welchen Mehrwert bringt das Referenzzentrum, das Ende 2022 an den Start gehen soll?

Die Klinik weist eine sehr starke Kompetenz auf in den beteiligten Abteilungen für Kinderhepatologie, Transplantationschirurgie, Radiologie und anderen Bereichen. Im Bereich der seltenen Gallenwegs- und Lebererkrankungen bei Kindern arbeiten wir in interdisziplinären und multiprofessionellen Teams zusammen.

Das Referenzzentrum ermöglicht es uns, wichtige Strukturen bereitzuhalten, um diese Expertise noch besser zu vernetzen. Es gibt bereits eine zentrale Ansprechpartnerin für alle pädiatrischen Lebererkrankungen, die die Fälle koordiniert und die verschiedenen medizinischen Bereiche zu-

sammenbringt. Dadurch wird eine effizientere Zusammenarbeit ermöglicht und das Klinikpersonal wird entlastet.

Zudem können wir dadurch die Kooperation mit anderen Zentren für seltene Erkrankungen stärken. Wir verbessern die überregionale Sichtbarkeit der Leistungen der Uniklinik nach außen und arbeiten in gemeinsamen Fallkonferenzen und bei Forschungsanträgen interdisziplinär eng zusammen.

Die Strukturen eines Zentrums tragen demnach erheblich zur effektiveren internen Vernetzung bei. Was ist mit den Patienten – welcher Mehrwert ergibt sich daraus für die Kinder und ihre Familien?

Das ist für uns natürlich das zentrale Anliegen: Die Familien finden hier eine zentrale Plattform, die alle wichtigen Informationen bereithält und

vor allem eine Ansprechpartnerin, die sie gezielt und kompetent beraten und begleiten kann. Die Familien werden dadurch schnell und direkt an genau die Stelle geleitet, die ihnen weiterhelfen kann – die effektive interne Koordination kommt hier direkt den Familien zugute.

Ebenso wichtig ist uns die Aufklärungsarbeit. Seltene Erkrankungen sind oft schwer zu diagnostizieren – viele niedergelassene Kinderärzte kommen nie damit in Berührung. Dabei spielt die frühe Behandlung oft die entscheidende Rolle. Wir werden über unser Zentrum Fortbildungen anbieten und Informationsmaterialien für Zuweiser und Patientenfamilien veröffentlichen, die auch überregional genutzt werden können. Außerdem stehen wir in Verhandlungen mit Krankenkassen, um Präventivmaßnahmen zu finanzieren.

Dadurch erhoffen wir uns, dass Eltern und Zuweiser befähigt werden, eine mögliche Erkrankung frühzeitig zu erkennen. Niedergelassene Kinderärzte können dann schnell reagieren und an das Zentrum verweisen. Fehldiagnosen oder das zu späte Feststellen einer schweren Erkrankung sollen

vermieden werden. Beispielsweise möchten wir erreichen, dass alle Eltern sogenannte Stuhlkarten bekommen. Mit solchen Farbkarten können Eltern die Farbe des Stuhls überprüfen und Auffälligkeiten früh erkennen.

Letztlich ist das Ziel des Referenzzentrums, dass mehr Kinder mit der eigenen Leber überleben können und, falls eine Transplantation erforderlich wird, das Leben danach mit immer weniger Einschränkungen möglich wird.

Die Fallzahlen von seltenen Gallenwegs- und Lebererkrankungen an der Uni-Kinderklinik Tübingen steigen stetig, die Koordination der Einzelfälle und die zentrale Vernetzung der beteiligten Abteilungen der Klinik wird dadurch immer essentieller für die optimale Versorgung der Patienten.

Der Spendenbeirat von HILFE FÜR KRANKE KINDER hat deshalb die Förderung einer Koordinationsstelle für das geplante Referenzzentrum für zwei Jahre beschlossen.



Die optimale Aufklärung über Gallenwegs- und Lebererkrankungen bei Kindern und Jugendlichen ist ein zentrales Ziel des geplanten Zentrums: Niedergelassene Kinderärzte, Zuweiser, Eltern und die kleinen Patienten selbst sollen umfassend informiert werden. (Foto: Julia Klebitz)

Koordinationsstelle Referenzzentrum

Dreh- und Angelpunkt.

Anna Baumgarten-Heepe ist schon jetzt die zentrale Koordinatorin im Bereich der Gallenwegs- und Lebererkrankungen bei Kindern und Jugendlichen. Ihre Tätigkeit wird von HILFE FÜR KRANKE KINDER mit finanziert.



Anna Baumgarten-Heepe koordiniert alle Anfragen, die die Kinderklinik zu Leber- und Gallenwegserkrankungen bei Kindern und Jugendlichen erreichen. Sie ist die Schnittstelle nach innen und außen – und sorgt dafür, dass jeder Familie bestmöglich geholfen wird. (Foto: Karoline Niethammer)

„Das Tempo ist einfach ein anderes, wenn eine Person alle Anfragen zentral bearbeitet“, sagt Anna Baumgarten-Heepe. Sie ist die Koordinatorin des Referenzzentrums an der Kinderklinik Tübingen, das Ende 2022 offiziell an den Start gehen wird. Bei ihr gehen alle Anfragen, Befunde und Überweisungen von niedergelassenen Kinderärzten oder anderen Zuweisern ein, die den Bereich Gallenwegs- und Lebererkrankungen betreffen. Sie vermittelt, informiert und dokumentiert.

„Wir haben in Tübingen Anfragen von Patienten aus ganz Deutschland und dem europäischen Ausland. Die Fallzahlen sind in den letzten Jahren stetig gestiegen“, erklärt sie. „Früher lag es bei den Ambulanzen, die Patienten an die richtigen Abteilungen weiterzuleiten und jeden Fall zu dokumentieren. Das ist ein großer Verwaltungsaufwand, den die Kollegen und Kolleginnen der Ambulanzen kaum mehr bewältigen konnten.“

Baumgarten-Heepe hat nun einen Blick auf alle Akten, weist Anliegen direkt an die betreffende Abteilung weiter. Sie dokumentiert die Ergebnisse interdisziplinärer Fallkonferenzen und übernimmt die Korrespondenz mit dem Zentrum für seltene Erkrankungen (ZsE) in Tübingen und dem internationalen Patientenservice. Das Ziel ihrer Arbeit ist die effektive Vernetzung der Zentrumsleistungen nach innen und außen.

„Wichtig ist auch die umfassende Information von Zuweisern und Familien.“ Sie hat Flyer und Broschüren zu den verschiedenen Erkrankungen entwickelt, die über die Krankheitsursachen, ihre Diagnostik und Therapiemöglichkeiten informieren. Die Materialien wurden mittlerweile in sechs Sprachen übersetzt und kommen bundesweit zum Einsatz. Als zentrale Ansprechpartnerin nach innen und außen ist sie so zum Dreh- und Angelpunkt des Referenzzentrums geworden.

Telemedizin in der Diabetes-Ambulanz

Ganz nah dran.

HILFE FÜR KRANKE KINDER hat die Diabetes-Ambulanz bei der Einrichtung einer Telemedizin-Sprechstunde unterstützt. Familien können so per Video-Sprechstunde auch zuhause begleitet werden.



„Das Kind kurz zu sehen ermöglicht uns eine bessere Einschätzung des Allgemeinbefindens als ein Telefongespräch“, sagt Dr. Julian Ziegler. Die Kinder sind in ihrem Zuhause zudem entspannter: „Die lange Fahrt hat immer am meisten genervt“, sagt auch Lukas Zeder. (Fotos: Karoline Niethammer)

Die Diagnose „Diabetes mellitus Typ 1“ bei einem Kind ist für Familien in aller Regel mit einem Schock und vielen Fragen verbunden: Was darf unser Kind essen? Wie halten wir den Blutzucker stabil? Was, wenn der Blutzuckerspiegel plötzlich fällt? Insbesondere während der Nächte machen sich viele Eltern große Sorgen, dass ein Notfall eintreten könnte und zu spät bemerkt wird.

So erging es auch Familie Zeder: „Wir haben über ein Jahr kaum noch geschlafen, haben am Bett unseres Sohnes gewacht und wirklich Angst gehabt“, erzählt Jürgen Zeder, der Vater des heute 9-jährigen Lukas. „Im Alltag tauchen so viele Fragen und Unsicherheiten auf.“

Um die Familien bestmöglich durch den Alltag zu begleiten, hat die Diabetes-Ambulanz der Kinderklinik eine telemedizinische Sprechstunde eingerichtet: per Videokonferenz können die Patientenfamilien engmaschig betreut werden, sie können

niederschwellig Fragen stellen, Messwerte mit den Diabetologen analysieren und Justierungen der Insulingabe besprechen.

„Lukas ist zuhause entspannter, außerdem darf er schnell wieder spielen gehen, während wir noch weiter mit Dr. Ziegler sprechen“, erzählt Jürgen Zeder. „Wir möchten die Patienten und ihre Familien stärken und zu Experten ihrer Erkrankung machen“, ergänzt Ziegler.

Nicht immer ist eine telemedizinische Betreuung notwendig. Aber in Phasen mit schlechterer Blutzuckereinstellung oder nach Therapieumstellungen ist diese begleitende Betreuung für viele Patienten hilfreich und für Eltern entlastend. Aktuell werden drei Viertel aller Patienten der Diabetes-Ambulanz zusätzlich telemedizinisch betreut.

HILFE FÜR KRANKE KINDER hat das Projekt beim Aufbau der nötigen Infrastruktur unterstützt.

Notfalltrainings für Eltern

Mehr Sicherheit für die Zeit zu Hause.

Eltern und Angehörige können in der Kinderklinik Tübingen an speziellen Kinder-Notfalltrainings teilnehmen. Das gibt den Familien viel Sicherheit. HILFE FÜR KRANKE KINDER übernimmt die Kosten dafür.



Julia und Udo Kaupa verbrachten die ersten vier Lebensmonate mit ihrer Tochter Romy in der Uni-Kinderklinik Tübingen. Auf die Zeit zu Hause hat sie auch das Notfalltraining für Eltern vorbereitet: „Das Gefühl, nicht hilflos zu sein, stärkt uns jeden Tag.“ (Foto: Karoline Niethammer)

Die kleine Romy hustet, Tränen steigen in ihre Augen, sie weint. Sie vergräbt ihr Gesicht in den Armen ihres Vaters und hält ihn ganz fest. Er spricht ihr beruhigende Worte ins Ohr, streichelt ihren Rücken. Dann blickt sie auf und strahlt über das ganze rosige Gesicht. Genau so schnell, wie das Husten kam, geht es auch wieder. Ihre Mama und ihr Papa strahlen auch. „Sie ist so tapfer. Und so positiv, immer. Unsere Romy ist stärker als wir alle zusammen.“

Romy ist sieben Monate alt, die ersten vier Monate ihres Lebens verbrachte sie in der Uni-Kinderklinik Tübingen. In der 14. Schwangerschaftswoche wurde eine Omphalozele diagnostiziert: Die Organe bildeten sich dabei außerhalb des Bauchraumes aus. Eine Fehlbildung, die eine langwierige und intensive Therapie mit sich bringt. In der 24. Schwangerschaftswoche diagnostizierten die Ärzte zudem eine Zwerchfellhernie – eine Öffnung im Zwerchfell, durch die Organe nach oben

rutschen und die Lunge komprimieren können. Ebenfalls eine Fehlbildung, die Operationen und Risiken nach sich zieht. „In Kombination sind beide Diagnosen extrem selten“, sagt der Kinderchirurg Professor Hans-Joachim Kirschner. Niemand konnte den jungen Eltern sagen, ob ihre Tochter überleben würde. Die Kinderchirurgie, die Kinderintensivmedizin und die Anästhesie der Tübinger Uni-Klinik stellten ein Team zusammen, um die Entbindung und die nachfolgende Therapie vorzubereiten und zu planen. Die Kleine sollte insgesamt elf Wochen auf der Kinderintensivstation verbringen.

„Romy wurde ihr Leben nicht geschenkt. Sie hat es sich erkämpft“, sagt ihre Mutter. Julia Kaupa wirkt sehr aufgeräumt, wenn sie von ihren Erlebnissen erzählt. Sie strahlt eine unbändige Zuversicht aus – auch wenn die erlebte Angst und die Sorgen im Gespräch geradezu greifbar werden. Die größte Hürde war, dass sich die Lunge voll

entfalten kann und das Kind genug Sauerstoff bekommt.

Die menschliche Anteilnahme des Klinikteams sei eine enorme Stütze gewesen, sagt Vater Udo Kaupa rückblickend. „Ich hatte immer das Gefühl, unsere Romy ist in guten Händen“, bestätigt Julia Kaupa. „Beim Gedanken an die Zeit zu Hause blieb uns aber eine gewisse Angst.“

In dieser Situation hat die Kinderintensivpflegerin Anna Hechler ihnen angeboten, an einem Notfalltraining für Eltern teilzunehmen. Dieses Angebot wurde vor rund drei Jahren von Pflegekräften der Kinderintensivstation gestartet und richtet sich speziell an Eltern und Angehörige von schwer kranken Kindern, die ein erhöhtes Risiko für Atem- oder Herznotfälle haben. „Wir konnten bei dem Training an speziellen Simulationspuppen ganz gezielt üben, wie wir optimal beatmen und eine Herzdruckmassage machen“, erzählt Julia Kaupa. Gerade mit einem Baby, das eine schwach ausgebildete Lunge hat, vermittele so ein Training Sicherheit. „Wir waren wirklich unsicher – und natürlich hoffen wir, dass wir das Ge-

lernte nie zu Hause anwenden müssen“, betont Julia Kaupa. „Aber das Gefühl, nicht hilflos zu sein und der eigenen Tochter im Notfall aktiv helfen zu können, stärkt uns ungemein. Jeden Tag.“

Die Notfalltrainings für Eltern werden regelmäßig angeboten – seit dem Herbst 2021 auch in der Neonatologie. Die Kosten für die Informationsmaterialien, die Simulationspuppen und das Schulungspersonal trägt HILFE FÜR KRANKE KINDER. Ohne die Finanzierung über Spendenmittel wäre das Angebot nicht umsetzbar. Dabei sind solche Schulungen wichtig: „Eltern fühlen sich durch die Trainings sicherer und gut vorbereitet auf die Zeit zu Hause“, erläutert Anna Hechler. „Für die Kinder bedeutet dieses Wissen der Eltern ein großes Mehr an Sicherheit – im Sinne der Patientensicherheit ist uns das sehr wichtig.“

Heute ist die kleine Romy ein munteres Kind, die Aussichten sind gut. „Sie wird wahrscheinlich keine Leistungssportlerin“, schmunzelt ihr Vater – und wirkt sehr stolz dabei. „Aber sie hat gute Chancen, ein unbeschwertes Leben zu führen.“



Bei den Notfalltrainings können die Eltern gezielt an speziellen Schulungspuppen üben. Ob beispielsweise die Herzdruckmassage korrekt ausgeführt wird, zeigt ein verknüpftes Computerprogramm in Echtzeit. HILFE FÜR KRANKE KINDER trägt die Kosten für die Trainings. (Foto: Karoline Niethammer)

Erfolgreich umgesetzt

Kindgerecht und familienorientiert.

Wir setzen uns für die bestmögliche Behandlung und Begleitung von schwer kranken Kindern und ihren Familien ein. Mit Ihren Spenden an HILFE FÜR KRANKE KINDER unterstützen Sie Projekte für eine noch kindgerechtere Versorgung.



„War ja gar nicht so schlimm“, sagt der siebenjährige Jaron nach dem Blutabnehmen mit der „Buzzy Bee“. (Foto: Karoline Niethammer)

Buzzy Bees

Im Krankenhaus gibt es allzu oft einen unliebsamen Piks, zum Beispiel wenn beim Nachsorge-Termin Blut abgenommen werden muss. Viele Kinder haben Angst vor der Nadel, vor dem Schmerz oder ganz allgemein vor der Untersuchungssituation.

HILFE FÜR KRANKE KINDER hat deshalb sogenannte „Buzzy Bees“ finanziert: die kleinen fleißigen Helfer vibrieren, ein Kühlpad bildet die Flügel. Bei einer Blutentnahme werden die Bienen einige Zentimeter über der Einstichstelle auf die Haut gelegt, die Vibration und die Kühlung **reduzieren das Schmerzempfinden** und lenken die Kinder ab.

„Viele Kinder sind sehr nervös vor der Spritze. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Kinder hier zu begleiten – zum Beispiel kann ein Lokalanästhetikum als Salbe aufgetragen werden“, erklärt Susanne Haase, Leiterin der Arbeitsgruppe Schmerz der Kinderklinik. Ergänzend dazu oder auch ersatzweise hilft es, die Kinder abzulenken: „Durch den Einsatz solcher nicht-medikamentöser Hilfsmittel haben die Kinder merklich weniger Angst und es tut sogar weniger weh“, sagt Haase, die die Bienen auch bei Hausbesuchen in der Palliativversorgung von Kindern nutzt. „Der Effekt ist groß – die Kinder atmen regelrecht auf.“



Meike Schumacher aus der Kindergastroenterologie kann mit dem Simulator Eltern und Mitarbeitende schulen. (Foto: Karoline Niethammer)

Sondenernährungssimulator

Manchmal können erkrankte Kinder nicht genug Nährstoffe über die Nahrung aufnehmen – beispielsweise haben Kinder mit einer schweren Behinderung oft so starke Schluckstörungen, dass sie nicht genug essen können. Über die sogenannte Perkutane Endoskopische Gastrostomie („PEG-Sonde“) wird in solchen Fällen spezielle Nahrung direkt in den Magen geführt, um Mangelerscheinungen und Gedeihstörungen aufzufangen oder zu vermeiden.

Die Eltern der kleinen Patienten werden umfassend im Umgang mit der Sonde geschult. Oft bleibt allerdings eine gewisse Unsicherheit: Wie straff soll der Sondenschlauch fixiert werden, wie schnell sondiere ich die Nahrung oder die Medikamente durch die Spritze in den Schlauch, wie eng lege ich die Kompresse an?

All diese Handgriffe können Eltern nun an einem Sondenernährungssimulator üben. „Mit dem Modell haben die Eltern **genug Ruhe und gewinnen an Sicherheit** beim Umgang mit der Sonde“, sagt die Gastroenterologin Meike Schumacher. „Das bereitet sie optimal auf die Zeit zu Hause vor.“

Die Kosten von 2.880 Euro übernahm Dachtel hilft kranken Kindern e.V., der Partnerverein von HILFE FÜR KRANKE KINDER.



Franziska Beller erklärt anhand der „Erwin“-Puppe die Funktionsweisen der Organe auf spielerische Art. (Foto: Julia Klebitz)

Damit die Kinder ihre Erkrankung besser verstehen und sich spielerisch damit auseinandersetzen können, hat HILFE FÜR KRANKE KINDER gemeinsam mit dem Tübinger Kinderarzt Dr. Bernhard Asenbauer ganz besondere Stoffpuppen angeschafft: Der kleine „Erwin“ hat Organe aus Stoff, die man herausnehmen und mit denen man Kindern zeigen kann, wie die Organe im Körper aussehen und wie sie zusammenwirken. Daran lässt sich auch gut zeigen, wie lang ein gesunder Darm ist und was ein Kurzdarmsyndrom bedeutet. „Es ist schön, mit den Kindern auf diese Weise über ihre Erkrankung sprechen zu können – **so werden Ängste abgebaut**“, erläutert die Kinderfachpflegekraft Franziska Beller aus der Kindergastroenterologie.



Heilerziehungspflegerin Andrea Koch begleitet Patienten im Rahmen des Intensiv-Delir-Projekts ganz individuell. (Foto: Philipp Nährig)

Manchmal geraten kleine Patienten, die auf der Intensivstation behandelt werden, in ein sogenanntes Intensiv-Delir: Die Kinder wissen dann nicht, wo sie sind oder welche Tageszeit gerade ist und können dadurch Ängste entwickeln. Hier helfen Orientierungspunkte wie ein geregelter Tag-Nacht-Rhythmus und persönliche Ansprache, um sich geborgen und sicher zu fühlen. Auch beruhigende Musik wie „Koshi“-Klangspiele und Zungentrommeln helfen ganz besonders Babys und Kleinkindern, sich zu entspannen. HILFE FÜR KRANKE KINDER hat deshalb solche Instrumente finanziert. „Die beruhigenden Klänge zeigen unmittelbar Wirkung. Die **Kinder kommen zur Ruhe und finden leichter in den Schlaf**“, sagt Heilerziehungspflegerin Andrea Koch.



Antonio De Rosa schult Personal und Eltern in Kinästhetik – Fehlbelastungen können so vermieden werden. (Foto: Karoline Niethammer)

HILFE FÜR KRANKE KINDER fördert kinästhetische Schulungen: Der Kinderkrankenpfleger Antonio De Rosa gibt regelmäßig Kurse für die Kolleg/-innen in der Kinderklinik und leitet auch Patienteneltern an. Seine Ausbildung zum Kinästhetik-Trainer hat HILFE FÜR KRANKE KINDER finanziert, ebenso zwei spezielle Kinästhetik-Schulungspuppen. „Das Ziel ist, die Kinder in die Bewegungsabläufe so einzubinden, dass die Eltern und die Pflegekräfte möglichst wenig Gewicht heben müssen und die Kinder dabei selbstwirksam am Bewegungsablauf teilhaben zu lassen“, erklärt De Rosa. „Zur Kinästhetik gehört auch, Patienten beispielsweise nach einer Operation **möglichst schmerzfrei zu positionieren oder schonend wieder zu mobilisieren**.“

Hausbesuche bei Patientenfamilien, Nachsorgetermine oder Schul- und Kindergartenbesuche – die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uni-Kinderklinik Tübingen sind oft unterwegs für ihre Patienten, viele Angebote finden außerhalb der Klinik statt. Beispielsweise bietet die Kinderchirurgie regelmäßig im Rahmen von Kooperationen kinderchirurgische Sprechstunden in anderen Häusern an. HILFE FÜR KRANKE KINDER hat gemeinsam mit dem Partnerverein Dachtel hilft kranken Kindern e.V. ein neues Auto finanziert, das von allen Kinderklinik-Mitarbeitern genutzt werden kann. „Insbesondere die **Nachsorge vor Ort** ist wichtig“, betont Gisela Boller vom Dachteler Verein.



„Toll, dass wir mit unserem Partnerverein die Mobilität des Klinikteams unterstützen können“, sagt Philipp Nährig. (Foto: Karoline Niethammer)

HILFE FÜR KRANKE KINDER hat eine spezielle Schulungspuppe finanziert, die nun den angehenden Pflegekräften in der Kinderklinik zur Verfügung steht. Neben der Grundpflege üben die Auszubildenden mit der Schulungspuppe auch, wie man eine Magensonde oder einen Katheter legt, wo genau Elektroden angebracht werden müssen und auch kinästhetische Bewegungsabläufe. Hierbei geht es darum, die Babys möglichst schonend aus dem Bett oder von der Wickelunterlage zu nehmen – die Kinder werden in einer fließenden Bewegung mit wenig Kraftaufwand gestützt. Dadurch **fühlen sich die Kinder sicher, haben Halt** und die Pflegekräfte beugen mit dieser Technik Verspannungen in den Schultern oder dem Rücken vor.



„Mit der Puppe können wir realitätsnah verschiedene Pflegesituationen üben“, sagt Anleiterin Isabel Pires Leitao. (Foto: Karoline Niethammer)

HILFE FÜR KRANKE KINDER, der Verein Dachtel hilft kranken Kindern e.V. und das Netzwerk Weißes Ballett e.V. haben 24 Aktigraphie-Geräte für das Schlaflabor finanziert. Die Geräte werden wie eine Armbanduhr getragen und zeichnen Bewegungsmuster auf. „Wenn junge Patienten wegen Schlafstörungen das Schlaflabor besuchen, können wir die Aktigraphen **therapiebegleitend einsetzen**“, sagt Dr. Mirja Quante. „An den Bewegungsmustern erkennen wir, ob sich der Tag-Nacht-Rhythmus normalisiert oder ob wir die Therapie nachjustieren müssen.“ Die Bewegungskurven werden im Labor ausgelesen. „So können wir z.B. sehen, ob sich Sport positiv auf den Schlaf auswirkt“, so Quante. „Sie sind fast wie Mini-Schlaflabore für's Handgelenk.“



Dr. Mirja Quante wertet die Bewegungskurven der Aktigraphen (links unten) am Computer aus. (Foto: Karoline Niethammer)

Hilfe für Familien in Notlagen

Sozialfonds. Für schnelle Hilfen.

Durch die schwere Erkrankung eines Kindes und einen langen Klinikaufenthalt, kann eine Familie in eine unverschuldete finanzielle Notlage geraten.

Zur Angst um das Kind kommen oft noch finanzielle Sorgen hinzu. Zusätzliche Ausgaben für beispielsweise Fahrt- und Übernachtungskosten belasten schnell das Familienbudget. Über den Sozialfonds können Familien schnell und direkt unterstützt werden – damit sie wieder ganz für ihr erkranktes Kind da sein können.

Wie zum Beispiel bei einem 10-jährigen Mädchen, das nach einer Lebertransplantation mehrere sehr lange stationäre Klinikaufenthalte hatte. Die Mutter ist alleinerziehend und selbstständig berufstätig. Sie hatte durch die Krankenhausaufenthalte ihrer Tochter

große Verdienstauffälle zu verkraften. HILFE FÜR KRANKE KINDER hat die Verpflegungskosten für die kleine Familie während ihres Klinikaufenthalts übernommen.

Oder wie bei einem einjährigen Jungen, der mit einem schweren Herzfehler zur Welt kam und in der Klinik monatelang um sein Leben kämpfte. Die Eltern haben den Kleinen jeden Tag in der Klinik begleitet. Der Vater hatte dadurch immer wieder Fehlzeiten bei seiner Arbeit und letztlich deswegen seine Stelle verloren. Die Eltern betreuten in dieser Zeit auch die älteren Geschwister zu Hause. Die Fahrten von und zur Klinik verursachten sehr hohe Benzinkosten. Über den Sozialfonds hat HILFE FÜR KRANKE KINDER die Familie bei den Fahrt- und Parkkosten unterstützt.



Foto: Karoline Niethammer

„Der Sozialfonds ermöglicht nicht nur finanzielle Hilfen, sondern auch die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben: beispielsweise werden ambulante Therapien und Nachhilfeunterricht bezuschusst. Die Stiftung verhilft so zu mehr sozialer Gerechtigkeit!“

Nadine Leutgeb-Utz
Sozialarbeiterin B.A.

Ihre Hilfe in Zahlen.

Gemeinsam mit unseren Freunden und Unterstützern konnten wir wieder zahlreiche Hilfsangebote und Projekte verwirklichen. Die Gesamtsumme der 2021 (siehe Grafik) geförderten Maßnahmen betrug **451.080,56 Euro**.

Ein Schwerpunkt waren begleitende Hilfen zur Krankheitsbewältigung wie z.B. die Begleitung von Kindern auf der Kinderintensivstation durch eine Heilerziehungspflegerin oder die Stillberatung in der Neonatologie.

Für die Stationen und Ambulanzen haben wir verschiedene Geräte und Ausstattungen finanziert, die eine noch kindgerechtere Behandlung und Versorgung ermöglichen.

Um das Blutabnehmen zu erleichtern, haben wir zum Beispiel sogenannte Diaphanoskope finanziert, mit deren Hilfe Venen schneller gefunden werden. Die Neonatologie konnten wir mit Geräten ausstatten, die den Bilirubin-Gehalt im Blut über die Haut ermitteln und somit den Kleinsten einen Piks ersparen. Auch die kindgerechte Ausstattung von Warte- und Untersuchungsräumen haben wir unterstützt.

■ Krankheitsbewältigung / Begleitende Hilfen	308.246,16 Euro
■ Diagnostik, Therapie und Pflege	72.482,84 Euro
■ Klinikausstattung	29.437,45 Euro
■ Einzelfallhilfen für Familien in Notlagen	16.923,21 Euro
■ Interessenvertretung und Öffentlichkeitsarbeit	13.990,90 Euro
■ Forschung	10.000,00 Euro



Spendergeschichte

Ein Frühchen wird erwachsen.

Sevde Catik kam vor 27 Jahren mehr als zwei Monate zu früh zur Welt. Heute ist sie eine gesunde und glückliche Frau. Ihre Familie ist der Tübinger Uniklinik bis heute dankbar – deshalb hat sie an HILFE FÜR KRANKE KINDER gespendet.



„So liebe Menschen wie damals in der Tübinger Kinderklinik habe ich nie wieder getroffen“, sagt Remziye Catik. „Und ein Kind wird nur mit viel Liebe gesund und stark.“ Aus Dankbarkeit hat ihre Tochter Sevde an HILFE FÜR KRANKE KINDER gespendet. (Foto: Karoline Niethammer)

„Sie war so ein kleines Bündel, ich habe im ersten Moment geweint.“ Remziye Catik ist eine starke Frau, die mit beiden Beinen im Leben steht. Doch wenn sie über ihre Tochter Sevde spricht, wirkt sie verletzlich. Immer wieder bricht ihre Stimme, ihre Augen füllen sich mit Tränen. Dann geht ein Ruck durch ihren Körper, sie sammelt sich. Sie ist stark. Sevde ist zweieinhalb Monate zu früh zur Welt gekommen. Ihre Geschichte ist auch die ihrer Mutter, die in jungen Jahren mit großer Angst umzugehen lernte.

Heute ist Sevde 27 Jahre alt, hat ihr Studium abgeschlossen und ist ins Berufsleben gestartet. „Meine Mutter hat mir an jedem einzelnen Geburtstag von der Zeit in der Tübinger Uniklinik erzählt“, sagt die junge Sevde. „Deshalb habe ich nun einen Teil meines ersten Gehalts an HILFE FÜR KRANKE KINDER gespendet. Meine Familie hat der Klinik so viel zu verdanken.“ Auch die junge Frau ist stark – eine, die ihren Weg geht.

Für Mutter Remziye ist Sevde ihr zweites Kind. Ihr erstes hat sie im neunten Schwangerschaftsmonat verloren. „Diese Erfahrung hat mich durch die Schwangerschaft mit Sevde begleitet“, erzählt Remziye. „Ich war damals sehr jung und natürlich sehr unsicher.“ Eines Tages spürt sie ihre Tochter nicht mehr im Bauch, sofort kommt die Angst zurück. Dann setzen Wehen ein – mehr als zwei Monate vor dem Entbindungstermin. Nach dem Notkaiserschnitt wird die kleine Sevde sofort auf die Kinderintensivstation in der Kinderklinik verlegt, während ihre Mutter in der Frauenklinik versorgt wird. „Eine der Schwestern hat mir ein Foto meiner Tochter gezeigt“, erzählt Mutter Remziye. Für einen Moment versagt ihre Stimme. „So liebe Menschen wie in dieser Zeit habe ich nie wieder getroffen.“ Die selbstbewusste Frau hält kurz inne. Die Emotionen arbeiten in ihr, als wäre sie wieder in der Klinik. Als wäre sie wieder die junge, verunsicherte Mutter, die sich um ihr Baby sorgt.

Am Tag nach der Entbindung besucht sie ihre Tochter zum ersten Mal auf der Intensivstation – und weint zunächst. „Sie hat nur etwa ein Kilo gewogen, so klein, so zerbrechlich.“ Sevde muss sechs Wochen im Inkubator bleiben. Sie hat Blutungen im Gehirn, ist regungslos. Mutter Remziye sagt heute: „Das war die schwerste Zeit meines Lebens.“ Das Team in der Klinik habe sich aber sehr liebevoll gekümmert, habe sie beruhigt und ihr Mut gemacht. Trotzdem war sie oft allein mit ihrer Angst. Eine psychosoziale Begleitung gab es damals noch nicht.

Dass Sevde heute eine gesunde, starke und erfolgreiche junge Frau ist, so Mutter Remziye, sei der Hoffnung, die sie nie aufgegeben hat und der uneingeschränkten Liebe ihrer Familie zu verdanken. Ganz besonders aber der Stärke, die sie und ihre Tochter während ihrer Zeit in der Tübinger Kinderklinik gewonnen haben – nicht zuletzt auch durch das Klinikteam, das sich für sie und ihre Sorgen immer Zeit genommen hat.

Seit 1995 hat sich die neonatologische Medizin stark weiterentwickelt: „Jeder Platz ist heute mit Instrumenten ausgestattet, die eine optimale Überwachung der Frühgeborenen ermöglichen“, sagt Dr. Cornelia Wiechers, Oberärztin der Tübinger Neonatologie. Komplikationen wie Hirnblutungen werden sehr viel früher erkannt. Die Beatmung der Frühchen kann deutlich schonender erfolgen. Einige dieser hochmodernen Geräte hat HILFE FÜR KRANKE KINDER finanziert.

„Die Eltern sind heute zentral in die Pflege eingebunden und werden als Teil des Klinikteams etabliert“, so Wiechers. Eltern sind an den Visiten beteiligt und können rund um die Uhr für ihr Kind da sein – auch auf der Intensivstation. „Wir legen großen Wert darauf, dass auch extrem früh geborenen Babys das „Känguruhn“ mit den Eltern ermöglicht wird – also Kuscheln mit Hautkontakt. Wenn möglich, noch im Kreißsaal.“

Derzeit ist eine neue neonatologische Intensivstation in Planung, die u.a. den Eltern ermöglichen wird, direkt bei ihrem Kind im Patientenzimmer schlafen zu können.



Die moderne neonatologische Medizin sieht das frühe „Känguruhn“ – Kuscheln mit Hautkontakt – als zentrales Element. Eltern werden zunehmend zu einem Teil des Klinikteams und sind in die Versorgung der Kinder mit eingebunden. (Foto: Verena Müller)

Helfen als Unternehmen und als Privatperson

„Wir können’s. Wir machen’s.“

Aus Dankbarkeit und Erleichterung, dass es ihrer Tochter gut geht, hat Familie Freitag aus Mössingen eine Gartenparty gefeiert – und zu Spenden für HILFE FÜR KRANKE KINDER aufgerufen. So kamen stolze 3.100 Euro zusammen.



Uli und Ronja Freitag haben ihre Freunde und Bekannten bei einem großen Gartenfest gebeten, für HILFE FÜR KRANKE KINDER zu spenden. Spendenauf-rufe sind auch anlässlich von Hochzeitstagen, Geburtstagen oder Firmenevents sehr beliebt. (Foto: Karoline Niethammer)

„Wir wollen mit Euch feiern, weil es uns gut geht – und die unterstützen, die weniger Glück haben“, so formulierten Ronja und Uli Freitag den Einladungstext für ihre Gartenparty. Diese Party war ganz dem guten Zweck gewidmet: „Wir haben eine Spendenkasse aufgestellt und unsere Gäste gebeten, für HILFE FÜR KRANKE KINDER zu spenden“, erzählt Uli Freitag. „Es waren 92 Gäste da – zusammengekommen sind 3.100 Euro.“

Die Idee zu dieser Aktion hatte die Familie, als ihre sechsjährige Tochter wegen eines Tumors am Kiefer in die Kinderklinik musste. „Wir haben zwei Wochen auf das Ergebnis gewartet, das war eine schlimme Hängepartie“, erzählt Uli Freitag. Seine Frau Ronja ergänzt: „Man malt sich das Schlimmste aus. Da wurde uns bewusst, wie belastend eine Erkrankung für Familien sein kann. Aber wir hatten Glück – der Tumor war gutartig und konnte komplett und ohne Komplikationen entfernt werden.“

Das wollte die Familie feiern und hatte die Idee zur Gartenfete. „Wir können’s, wir machen’s“, fasst Uli Freitag den Entschluss zusammen. „Andere Familien haben weniger Glück. Denen möchten wir helfen.“

Wir bedanken uns ganz herzlich für diese großartige Spende bei Familie Freitag und allen Gästen. Ebenso natürlich bei allen unseren Freunden und Förderern, die ihren persönlichen Anlass unseren Hilfen für schwer kranke Kinder widmen.

Auch zahlreiche Unternehmen und Firmen nutzen immer wieder verschiedene Anlässe, um zu Spenden für HILFE FÜR KRANKE KINDER aufzurufen – ob Betriebsfeier, Jubiläum oder Weihnachtsaktionen wie der Verzicht auf Kundengeschenke zugunsten von Spenden für den guten Zweck.

Gerne beraten und begleiten wir Sie bei der Planung und Umsetzung Ihres Events.

Helpen mit Benefizaktionen.

Wir danken von Herzen allen Vereinen, Organisationen, Schulen, Firmen und Unternehmen sowie allen Engagierten, die im vergangenen Jahr unsere Arbeit unterstützt haben. Hier berichten wir beispielhaft über einige Aktionen:

Foto: Karoline Niethammer



MLP hatte anlässlich des 50-jährigen Firmenjubiläums alle Mitarbeiter/-innen dazu aufgerufen, sich in sozialen Projekten zu engagieren. Das Tübinger Team des Finanzberaters hat sich für **HILFE FÜR KRANKE KINDER** entschieden – und insgesamt 170 Wundertüten für die kleinen Patienten gepackt. „Wir hoffen, damit kleine Lichtblicke und positive Momente zu schenken“, sagte Claudia Hümer, Leiterin der Tübinger MLP-Geschäftsstelle. Zusätzlich überreichte sie noch einen Spendenscheck über 500 Euro an Philipp Nährig von **HILFE FÜR KRANKE KINDER**.



Foto: Philipp Nährig

Drei Monate lang sammelten die **Edeka-Rentschler-Supermärkte** Pfundbons zugunsten der Tübinger Kinderklinik. Der Inhaber Rainer Rentschler überreichte mehr als 6.200 Euro an **HILFE FÜR KRANKE KINDER**. Bei der Aktion waren die Supermarkt-Kunden aufgerufen, zugunsten einer Organisation oder eines Projekts auf ihr Pfand zu verzichten und ihren Pfandbon zu spenden. „Wir unterstützen regelmäßig gemeinnützige Organisationen mit unseren Pfandbon-Aktionen“, erklärt Rainer Rentschler, der Inhaber von insgesamt elf Edeka-Märkten.

Foto: privat



Eine wirklich schöne Idee hatte **Tanja Lohmiller** mit ihren beiden **Töchtern Fenja und Mina**: Sie verkauften selbstgemachte Kunstwerke im Hirschauer Ratsstüble – und spendeten den Erlös für das Palliativteam PALUNA der Uni-Kinderklinik Tübingen. „Wir spenden schon seit Jahren an **HILFE FÜR KRANKE KINDER**“, sagt Tanja Lohmiller. „Nun wollten wir unser Hobby mit dem guten Zweck verbinden.“ Stolz 850 Euro sind bei der Aktion zusammengekommen.



Foto: Philipp Nährig

Im Rahmen eines Schulprojektes unter dem Motto „Generationen verbinden“ haben die **Neuntklässlerinnen der Friedrich-List-Gemeinschaftsschule** in Mössingen einen Kuchenverkauf organisiert. Aus dem Erlös haben sie Bunt- und Filzstifte, Stickerbögen sowie Bügelperlen für die Spielzimmer der Uni-Kinderklinik Tübingen gekauft. „Wir freuen uns sehr über die schönen Bastelsachen für die jungen Patienten“, sagt Karin Joosten.

Foto: Karoline Niethammer



Studentin Erja Günter (links) hat ihre Bachelorarbeit bei der Tübinger **Ovesco Endoscopy AG** geschrieben – und gemeinsam mit dem Unternehmen für den guten Zweck genutzt: Teil der Abschlussarbeit war eine breit angelegte Kundenumfrage zur Nutzung von Online-Medien. Unter dem Kampagnentitel „5 Minuten Ihrer Zeit = 5 Euro für kranke Kinder“ hat die Ovesco AG die Bachelorarbeit unterstützt und allen Umfrage-Teilnehmern eine Spende über fünf Euro an HILFE FÜR KRANKE KINDER versprochen. Insgesamt sind dabei 1.080 Euro zusammengekommen, die nun in aktuelle Projekte fließen.

Foto: Karoline Niethammer



Ein kurzer Anruf – und eine Viertelstunde später ist die Spende da: **Mattia D'Avanzo** hat spontan an HILFE FÜR KRANKE KINDER gespendet. Er war mehrere Wochen am Universitätsklinikum Tübingen in Behandlung und hat hier von der Stiftung erfahren. Der gebürtige Italiener arbeitet seit über 20 Jahren für die Groß-Beckert KG in Albstadt. Traditionell legen dort die Kollegen für Geburtstagsgeschenke untereinander zusammen. Mattia D'Avanzo hat seine Kollegen gebeten, stattdessen für HILFE FÜR KRANKE KINDER zu sammeln. So konnte er 100 Euro an die Stiftung überreichen. „Es ist so schön, was Sie für die Kinder hier tun“, sagte er bei seinem spontanen Besuch in der Kinderklinik.



Foto: Philipp Nährig

Die **Narrenzunft Hochdorf** hat über die Online-Plattform „betterplace.org“ eine Spendenaktion gestartet: „Es ist üblich, an Fasnets-Veranstaltungen kleine Geschenke auszutauschen“, erläutert Vorstand Sven Katz (links). „Da durch die Corona-Pandemie solche Veranstaltungen nach 2020 und 2021 auch dieses Jahr nicht möglich waren, haben wir online zu Spenden aufgerufen.“ Die Narrenzunft sammelt schon seit über zehn Jahren unter den Mitgliedern für den guten Zweck. Nach der „fünften Jahreszeit“ spendeten die Hochdorfer Narren in diesem Jahr insgesamt 1.686 Euro an HILFE FÜR KRANKE KINDER.



Foto: Progymnasium Burladingen

Die **Schülermitverwaltung (SMV) des Progymnasiums Burladingen** hat gemeinsam mit Verbindungslehrerin Juliane Krückmann (hinten mittig) und den Klassensprecherinnen Pauline Leibold, Elena Burkart, Mathea Leibold und Chiara Locher einen Spendenlauf organisiert: Die Schülerinnen und Schüler suchten eigenständig Sponsoren, die pro gelaufenem Kilometer einen selbst gewählten Betrag spendeten. Insgesamt liefen rund 200 Schülerinnen und Schüler mit, durchschnittlich 15 Runden pro Kopf. So kam die stolze Summe von 9.760 Euro zusammen, wovon jeweils die Hälfte an eine örtliche Initiative zur Ukraine-Hilfe und an HILFE FÜR KRANKE KINDER ging.

Foto: Karoline Niethammer



Der **Jugendsport 24 Baisingen e.V.** hatte einen Kinder-Spielparcours aufgebaut und alle Baisinger Familien eingeladen, einen Nachmittag zu turnen, klettern, hüpfen und laufen. „Seit über zehn Jahren veranstalten wir im Frühjahr einen Indoor-Spielplatz. Wegen der Corona-Pandemie haben wir das Angebot in diesem Jahr in den Sommer und nach draußen verlegt“, erklärten die beiden Vereinsvorstände. „Wir haben die Besucher um Spenden gebeten, der Parcours selbst war natürlich kostenfrei.“ Zusammengekommen sind so 180,75 Euro, die der Sportverein an HILFE FÜR KRANKE KINDER gespendet hat.



Foto: privat

Ein ganz besonderes Abenteuer erlebten **Anna-Maria Biasi und Philipp Hertig** – sie fuhren die sogenannte „Baltic Sea Circle-Rallye“: 7.500 Kilometer in 16 Tagen an der Ostsee entlang, durch neun Länder und das alles in einem Auto, das mindestens 20 Jahre alt sein muss. Zur Teilnahme gehört auch, dass jedes Team für ein gemeinnütziges Projekt seiner Wahl sammelt. Anna-Maria Biasi entschied sich für HILFE FÜR KRANKE KINDER und startete einen Spendenaufruf auf der Plattform „betterplace.org“. Insgesamt kamen dabei 900 Euro für die Stiftung in der Kinderklinik Tübingen zusammen.

Foto: SV Wurmlingen



„Kinder kicken für Kinder“ – Der **SV Wurmlingen** widmete das diesjährige Jugend-Turnier dem guten Zweck und spendete die Anmeldegebühren an die Tübinger Uni-Kinderklinik. Die Fensterbau Hess GmbH legte als Sponsor des Fußballturniers noch etwas drauf - so kamen tolle 1.000 Euro für HILFE FÜR KRANKE KINDER zusammen. Der ehemalige Bundesliga- und FIFA-Schiedsrichter Knut Kircher (zweiter von links) nahm als Schirmherr der Stiftung den symbolischen Spendenscheck entgegen und bedankte sich für den tollen Einsatz der Wurmlinger Fußball-Jugend.



Foto: Karoline Niethammer

„Das Spielzimmer war für uns sehr wichtig“, sagt **Julia Vollmer**, die mit ihrem heute zweijährigen Sohn mehrere Monate in der Kinderklinik verbrachte. „Besonders als während der Corona-Beschränkungen kein Besuch in die Klinik kommen durfte.“ Als Dankeschön hat sie einen Motorik-Spielwürfel der Firma **EverEarth GmbH** gespendet, der ihr irrtümlicherweise geliefert worden war. Sie fragte bei der Firma nach, ob sie die Fehllieferung spenden dürfe - und EverEarth sagte zu. „Wir freuen uns über so tolles Spielzeug“, betont Erzieherin Ilona Rath-van Kerckhof.

Benefizaktion

Ein Fußballfest mit einmaligem Ergebnis.

Dominik Schmid hatte die Idee, anlässlich seines Geburtstags zu Spenden für HILFE FÜR KRANKE KINDER aufzurufen. Dank seiner Leidenschaft für den Fußball ist in Bittelbronn eine beispiellose Aktion entstanden.



Dominik Schmid besuchte mit seiner Frau Kathleen und seiner Tochter Marie die Kinderklinik, um den Spendenscheck an HILFE FÜR KRANKE KINDER zu überreichen. „Wir sind unheimlich stolz, dass wir gemeinsam mit unseren Freunden so viel erreichen konnten.“ (Foto: Philipp Nährig)

„Ich bin in unserem Fußballverein aktiv, seit ich vier Jahre alt war“, erzählt der 35-jährige Familienvater. „Mittlerweile bin ich seit fast 18 Jahren im Vorstand des Vereins, die Zeit als aktiver Spieler sollte mit meinem 35. Geburtstag zu Ende gehen.“ Dominik Schmid nutzte beide Anlässe und hat seine Vereinskameraden und Weggefährten zu einem Abschiedsspiel eingeladen – und zu Spenden an HILFE FÜR KRANKE KINDER aufgerufen.

„Meine Frau Kathleen wurde in der Tübinger Uniklinik behandelt und war für zwei Wochen stationär aufgenommen. Immer, wenn ich sie mit unserer Tochter besucht habe, habe ich die Familien gesehen, die mit ihren Kindern in die Kinderklinik hineingingen oder herauskamen. Da hatte ich die Idee, eine Spendenaktion zugunsten dieser Familien zu starten.“ Aus dieser Idee entstand ein Benefiz-Fußballfest mit insgesamt über 60 Spielern. „Ich habe als Einkäufer für unseren Verein Kontakte zu örtlichen Getränkeherstellern, Metzge-

reien und Bäckereien. Alle haben sich bereit erklärt, für unsere Aktion zu spenden.“

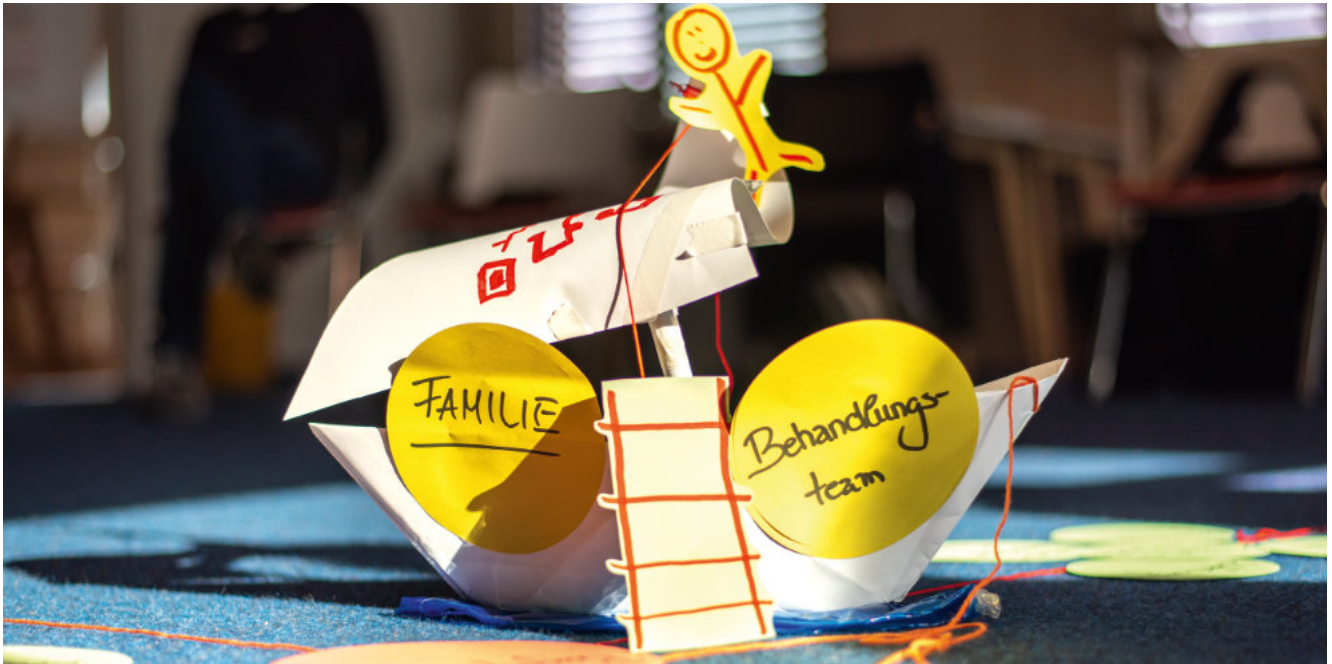
Zusätzlich hatte er noch große Fußballvereine angeschrieben und um Werbemittel für die Tombola gebeten. Der FC Bayern München und der VfB Stuttgart haben Preise gespendet – unter anderem Trikots aus einer limitierten Auflage. Über einen Freund konnte Schmid sogar einen Kontakt zu Kulttrainer Jürgen Klopp herstellen, der ihm ein Liverpool-Trikot schickte, handsigniert von der gesamten Mannschaft. „Allein dieses eine Trikot konnten wir für 1.200 Euro versteigern. Es war unglaublich“, freut sich Schmid.

Dominik Schmid, seine Familie und seine Freunde haben mit viel Herzblut und unermüdlichem Einsatz die beispiellose Spendensumme von 17.500 Euro erzielt. Im Namen aller Patienten in der Tübinger Kinderklinik und ihrer Familien bedanken wir uns von ganzem Herzen!

Familien eng einbeziehen

Kinderintensivmedizin der Zukunft.

Krisensituationen wie eine Intensivbehandlung gemeinsam und ohne bleibende Traumata gut bewältigen – wie das gelingen kann, haben Klinikpersonal und betroffene Eltern in einem Workshop erarbeitet.



Eltern, Mediziner, Pflegefachkräfte, Therapeutinnen und Psychologinnen haben gemeinsam an Konzepten gearbeitet, wie Patienten, ihre Eltern, Geschwister und Angehörige bestmöglich in die Intensivbehandlung einbezogen werden können. (Foto: Thomas Hassel)

„Es geht nicht nur ums Überleben, es geht ums gut überleben“, sagt Dr. Felix Neunhoeffer, Oberarzt der Kinderintensivstation. Ein Aufenthalt auf der Kinderintensivstation ist eine hochbelastende Ausnahmesituation – für die Kinder und für ihre Familien. Unter anderem Ängste und das Gefühl der Hilflosigkeit können bei den kleinen Patienten ebenso wie bei den Angehörigen seelische und soziale Folgen mit sich bringen, die auch lange nach der Entlassung spürbar bleiben. Gutes Überleben heißt, dass die Familien stark und seelisch gesund aus dieser Krise kommen können.

Das Team der Tübinger Kinderintensivstation hat gemeinsam mit HILFE FÜR KRANKE KINDER einen Workshop zum Thema „Familienzentrierung“ initiiert. Klinikpersonal und Patienteneltern haben sich einen Tag lang damit auseinandergesetzt, wie die Bedürfnisse der gesamten Familie optimal in den Fokus rücken können. Es wurden konkrete Möglichkeiten erarbeitet, wie Eltern noch

enger in die Versorgung eingebunden werden können und aktiv zur Genesung ihres Kindes beitragen können. Die verschiedenen Blickwinkel der Teilnehmergruppen wurden im Workshop zusammengeführt – ein Gewinn für alle: Ute Wagner, die als Pflegende teilgenommen hat, freut sich über diesen positiven Effekt: „Ich arbeite seit 24 Jahren auf der Kinderintensivstation und es ist für uns immer wieder schön zu sehen, wenn wir den Eltern das geben können, was ihren Bedürfnissen entspricht und ihnen gut tut.“

Besonders bewegend war der Einblick in das Erleben der betroffenen Familien. Alexandra und Christian Gentschow waren stellvertretend für viele Familien dabei: „Für uns als Eltern eines verstorbenen Kindes war der Workshop eine große emotionale Herausforderung. Wir sind tief beeindruckt und dankbar, wie sich das Personal der Kinderintensivstation für die Bedürfnisse der Eltern kranker Kinder engagiert.“

Ambulante Kinder-Palliativversorgung

PALUNA. Begleitung zu Hause.

Seit sechs Jahren gibt es das Team der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV) in der Uni-Kinderklinik Tübingen, PALUNA. Die ärztliche Leiterin Dr. Astrid Kimmig ist Mitbegründerin dieses wichtigen Angebots.



Dr. Astrid Kimmig ist die ärztliche Leiterin des Palliativ-Teams PALUNA der Tübinger Uni-Kinderklinik. Das interdisziplinäre Team ermöglicht den Familien von schwerstkranken Kindern eine möglichst hohe Lebensqualität zu Hause. (Foto: Karoline Niethammer)

Das Tübinger Kinderpalliativ-Team PALUNA versorgt und begleitet Familien, deren Kind unheilbar krank ist. Es ist eines von fünf solcher Teams in Baden-Württemberg. Frau Dr. Kimmig, Sie haben die flächendeckende ambulante Palliativversorgung für Kinder in Baden-Württemberg maßgeblich mit auf den Weg gebracht. Wie kam es dazu und wie haben Sie das geschafft?

Die Idee hatten wir bereits 2008. Wir, das sind zwei Kolleginnen aus der Pflege und ich, die in der Kinderonkologie bereits Familien begleitet haben, deren Kind nicht wieder gesund werden konnte.

Damals haben wir ehrenamtlich und mehr aus Privatinitiative heraus die Familien vorrangig telefonisch beraten und so gut es ging begleitet. Uns war aber bewusst, dass Kinder mit anderen Krankheitsbildern hier durch das Versorgungs-

raster fallen. Vor allem neurologisch und sehr komplex erkrankte Kinder.

Wir wollten diese Unterstützung deshalb aus dem ehrenamtlichen Bereich herausholen. Gemeinsam mit ebenfalls engagierten Kolleginnen und Kollegen anderer Uni-Kliniken sowie der Kinderklinik Stuttgart und mit der Unterstützung des baden-württembergischen Sozialministeriums starteten wir Verhandlungen mit den Kostenträgern. Das Ziel war ein Vertrag, der zumindest bei voller Auslastung die Kosten für ärztliche und pflegerische Versorgung einer flächendeckenden ambulanten Palliativversorgung im ganzen Land deckt.

Diese Verhandlungen dauerten bis 2015. Das Tübinger Team PALUNA ging dann zum April 2016 an den Start, unterstützt durch eine Anschubfinanzierung von HILFE FÜR KRANKE KINDER. Seitdem begleiten wir pro Jahr ca. 40 bis 50 Patientenfamilien in sieben Landkreisen.

Was ist das Besondere an der Kinder-Palliativmedizin?

In erster Linie ist besonders, dass wir unsere Patienten oft über mehrere Jahre hinweg begleiten. Wir werden immer dann aktiv, wenn ein Kind die Diagnose für eine Krankheit erhält, die nicht heilbar ist und eine komplexe Symptomatik hat. Ein zeitlicher Rahmen ist hier nicht festgelegt. Dadurch entstehen oft lange und enge Beziehungen zu den Familien.

Wir sind neben der medizinischen Versorgung auch sehr viel beratend tätig. Wir fangen Krisensituationen auf, geben Alltagstipps und sind Ansprechpartner für alle möglichen Sorgen. Außerdem arbeiten wir mit den Pflegediensten vor Ort zusammen und stehen in Kontakt mit niedergelassenen Kinderärzten.

Allein die Tatsache, dass die Familien uns rund um die Uhr erreichen können, gibt ihnen schon enorm viel Sicherheit. Zudem ist die Zusammenarbeit mit den anderen Kinder-Palliativteams sehr eng und kollegial. Wir stehen alle in engem Austausch und helfen uns gegenseitig. Wir treffen uns regelmäßig in Qualitätszirkeln und sind untereinander teilweise sogar freundschaftlich verbunden.

Die Palliativbegleitung von Familien ist bestimmt emotional sehr herausfordernd. Was macht für Sie diese Arbeit aus?

Zunächst einmal muss man anerkennen, dass am Ausgang der Krankheit nichts zu ändern ist. Dann ist das Ziel, gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien den bestmöglichen Weg zu gehen. Das ist immer sehr individuell. Es ist absolut erfüllend, wenn es gelingt, dass Kinder möglichst schmerzfrei und mit möglichst schwachen Symptomen zu Hause bei ihrer Familie leben können. Dank unserer langjährigen Erfahrung sind wir immer optimal vorbereitet und können auch in unvorhergesehenen Situationen souverän reagieren. Dadurch vermitteln wir den Eltern und ihren Kindern Stabilität und Sicherheit.

Das PALUNA-Team wird von HILFE FÜR KRANKE KINDER mit Spenden unterstützt. Wofür werden diese Mittel eingesetzt?

Von den Kassen werden die Kosten für das Personal und die grundlegende medizinische Versorgung übernommen. Alles, was darüber hinausgeht, muss aus Spenden finanziert werden. Dazu gehört die psychosoziale Begleitung, ohne die viele Familien in Krisen stürzen würden. Oder auch die Ausstattung und Weiterbildung für komplementäre Symptomkontrolle wie Aromatherapie, Akupressur oder Reflexzonentherapie. Viele Patienten profitieren stark von diesen Angeboten.

Auch ergänzende medizinische Ausstattung wie unsere Notfallrucksäcke oder ein mobiles Gerät zur Blutgasanalyse könnten wir ohne die Unterstützung durch Spenden nicht vorhalten. Es gibt sehr viele solcher Dinge – im Grunde alles, was über die rein medizinische Symptombehandlung hinausgeht und den Kindern und ihren Familien direkt zugutekommt.

PALUNA steht für Pädiatrisch-Palliative Lebensbegleitung und Netzwerkarbeit. Das interdisziplinäre Team besteht aus Ärzten und Ärztinnen für Kinder- und Jugendmedizin, Gesundheits- und Krankenpflegekräften, einem Seelsorger sowie einer Sozialpädagogin mit Fachweiterbildung.

Ergänzend zu den Pflegediensten vor Ort hilft das Team, Symptome wie Schmerzen, Atemnot, Übelkeit, Erbrechen, Darmverschluss, Unruhe oder Angst bestmöglich zu behandeln. Die Fachkräfte begleiten Patientenfamilien zuhause, geben Sicherheit, wo sie gebraucht wird und stärken die Hilfe-Netzwerke vor Ort.

Die medizinisch-pflegerischen Leistungen im Rahmen der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung finanzieren sich über Kostenpauschalen der gesetzlichen Krankenversicherungen. Ergänzende Leistungen, wie z.B. die psychosoziale Beratung und Begleitung, werden über HILFE FÜR KRANKE KINDER finanziert.

Kinderklinikkonzerte

Prominenter Besuch.

Florian Künstler und Benne haben die Uni-Kinderklinik Tübingen besucht und auf den Stationen und in den Patientenzimmern kleine, private Konzerte gespielt. Die Idee dazu hatte eine Patientin der Kinder-Gastroenterologie.



Die kleinen Patienten der Kinderklinik freuten sich über die prominente Abwechslung: Florian Künstler und Benne (im Foto hinten sitzend) besuchten fast jede Station und spielten für die Patienten in den Spielzimmern, auf den Fluren und in Patientenzimmern direkt am Bett. (Foto: Markus Weise)

„Vergiss die guten Tage nicht! Denn die kommen immer wieder...“ – ein Refrain, den alle gerne mitsingen: Die beiden Musiker Florian Künstler und Benedikt Ruchay alias Benne sorgten für ein ganz besonderes Erlebnis in der Kinderklinik.

Einen Tag lang spielten sich die beiden Songwriter über die Stationen der Kinderklinik und zogen die Kinder und Jugendlichen, die Eltern und das Klinikteam in ihren Bann. Insgesamt zehn Stationen wurden besucht – teils gab es Konzerte in den Spielzimmern, vor ganzen Gruppen oder die Künstler sangen ganz privat direkt am Patientenbett für ein Kind. Für Kinder, die ihre Zimmer nicht verlassen können, haben die Musiker kurzerhand vom Flur aus gespielt. „Das war für unsere Kinder wirklich einzigartig“, erzählt Eva Vöhringer, die als Erzieherin das Spielzimmer der Kinderonkologischen Station betreut. „Einer unserer kleinen Patienten durfte sein Zimmer seit vier Wochen nicht verlassen – als die beiden Jungs dann di-

rekt vor seinem Zimmer gespielt haben, war er überglücklich!“

Die Idee für dieses Event hatte eine 11-jährige Patientin der Kinder-Gastroenterologie. Sie hatte von sogenannten Kinderklinikkonzerten gehört, die seit einigen Jahren in ganz Deutschland stattfinden. Die Tübinger Kinderklinik hat sich daraufhin bei dem Magdeburger „Kinderklinikkonzerte e.V.“ beworben und gemeinsam mit dem Verein den Konzerttag vorbereitet und organisiert.

Der Verein hat bereits seit mehr als zehn Jahren Erfahrung mit Kinderklinikkonzerten und hat die Tour durch die Tübinger Kinderklinik optimal begleitet: beispielsweise haben pädagogische Fachleute die Kinder einfühlend mit Handpuppen vorbereitet und ihnen die Wartezeit verkürzt. Alle Patientinnen und Patienten haben zudem noch Geschenktüten bekommen – mit Sicherheit ein Tag, der allen lange Zeit im Gedächtnis bleibt.



Kinderklinikkonzerte e.V. organisiert seit 2011 Konzerttage in Kinderkliniken in ganz Deutschland. Über den Verein werden die jeweiligen Künstler gebucht und die Kinder von pädagogischen Fachleuten begleitet. Das gesamte Team der Tübinger Kinderklinik hat sich über diesen erlebnisreichen Tag gefreut – insbesondere, weil die kleinen Patienten und ihre Eltern eine unvergessliche Abwechslung erleben durften. Ganz gemäß dem Song von Florian Künstler: „Vergiss die guten Tage nicht, denn sie kommen immer wieder!“ (Fotos: Markus Weise; Uniklinikum Tübingen)

Arbeitskreis Fördervereine

Alle für ein Ziel.

In der Tübinger Uni-Kinderklinik sind neben der Stiftung HILFE FÜR KRANKE KINDER zehn Fördervereine und Elterninitiativen engagiert. Die enge Zusammenarbeit der Vereine ist beispielhaft.



HILFE FÜR KRANKE KINDER lädt die Fördervereine regelmäßig zu einem Klausurtag ein, um den offenen Austausch zu fördern und die Zusammenarbeit zu stärken. (Foto: Stefan Bohrmann)

„Wir vertreten die Interessen der Kinder und ihrer Familien in der Kinderklinik Tübingen.“ – So lautete bereits im Jahr 2004 der gemeinsame Nenner aller Fördervereine, die in der Tübinger Kinderklinik aktiv waren und bis heute sind. In jenem Jahr fand das erste offizielle Arbeitstreffen aller Vereine statt – der Grundstein für eine bundesweit beispielhafte Zusammenarbeit von Fördervereinen an Kinderkliniken.

Die einzelnen Fördervereine sind aus den verschiedenen Bereichen der Kinderklinik heraus entstanden, oft als Elterninitiative. Die Vereinsmitglieder organisieren beispielsweise regelmäßige Elterncafés und unterstützen die Anschaffung von medizinischen Geräten oder die psychosoziale Begleitung von Patientenfamilien aus Spendenmitteln. Die meisten Engagierten sind dabei ehrenamtlich tätig – neue Mitglieder zu gewinnen, fällt nicht immer leicht. Dies war auch Thema der Klausurtagung im September 2022,

zu der HILFE FÜR KRANKE KINDER eingeladen hat.

„Der offene Austausch ist wichtig, um sich gegenseitig zu stärken“, betont Thomas Hassel, Vorstandsvorsitzender von HILFE FÜR KRANKE KINDER. „Durch das enge Zusammenwirken der Vereine mit HILFE FÜR KRANKE KINDER können gemeinsam größere Projekte umgesetzt und in enger Zusammenarbeit mit der Kinderklinik realisiert werden.“ Herausragend sei, dass sich alle Vereine als Teil von etwas Größerem und nicht als Konkurrenz verstehen.

Zudem sind alle Fördervereine mit jeweils einer Stimme im Spendenbeirat von HILFE FÜR KRANKE KINDER vertreten: Das Gremium entscheidet über den Einsatz von Spendenmitteln mit und berät über Projektanträge. „Diese Verzahnung und gegenseitige Befruchtung von verschiedenen Vereinen innerhalb einer Klinik ist unseres Wissens nach einzigartig“, sagt Thomas Hassel.

Projektmanagement

Neu im Team.

Wir freuen uns, Christian Ammer als neues Teammitglied bei HILFE FÜR KRANKE KINDER begrüßen zu dürfen! Seit Oktober 2022 unterstützt der Projektmanager unsere Arbeit in der Uni-Kinderklinik Tübingen. Schwerpunkt seiner Tätigkeit ist die Steuerung des großen Projekts „Kinderintensivmedizin der Zukunft“. Dabei geht es um ein neues, umfassendes und ganzheitliches Behandlungskonzept für eine familienzentrierte Kinderintensivmedizin und Notfallversorgung.



Foto: Thomas Hassel

Christian Ammer hat in den letzten 25 Jahren in mehreren internationalen Industrie- und Beratungsunternehmen als Projektmanager gearbeitet: „Ich freue mich sehr auf die Aufgaben in der Kinderklinik und bei HILFE FÜR KRANKE KINDER und darauf, gemeinsam mit dem Klinikteam das innovative Konzept für die Kinderintensivmedizin zu entwickeln.“

Ihre Ansprechpartner.

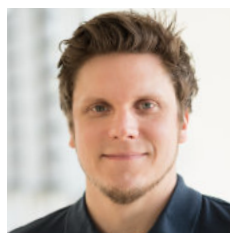
Wir freuen uns über Ihre Ideen und Rückmeldungen und stehen Ihnen für Fragen rund um die Hilfsprojekte und Spendenaktionen gerne zur Verfügung:



Thomas Hassel
Stiftungsvorstand



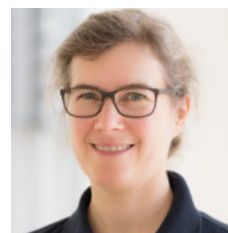
Sigrid Kochendörfer
Stiftungsvorstand



Philipp Nährig
Geschäftsstelle



Karoline Niethammer
Öffentlichkeitsarbeit



Dr. Margret Schill
Projektmanagement

So erreichen Sie uns:

Telefon: 07071 - 2981455

E-Mail: info@hilfe-fuer-kranke-kinder.de

Unsere Spendenkonten:

Hilfe für kranke Kinder - Die Stiftung

DE616415 0020 0000 5548 55
Kreissparkasse Tübingen (SOLADES1TUB)

DE54 6039 1310 0555 8170 08
Volksbank in der Region eG (GENODES1VBH)

Unsere Kooperationspartner im Förderkreis der Kinderklinik Tübingen:

- Förderverein für krebskranke Kinder e.V.
- Elterninitiative herzkranker Kinder (ELHKE) e.V.
- Lichtblick Tübingen e.V. (Frühgeborene)
- Förderkreis Tübinger Kinderchirurgie
- Mukoviszidose e.V. / CF-Selbsthilfe (Regionalgruppe Zollernalb/Tübingen)
- FUNKE Tübingen e.V. (Neurologische Erkrankungen)
- Tübinger Förderverein für Kinder und Jugendliche mit Diabetes e.V.
- FÖHRE Kids e.V. (Rheuma)
- Kranke Kinder in der Schule e.V.
- Dachtel hilft kranken Kindern e.V.

IMPRESSUM:

Herausgeber: Hilfe für kranke Kinder - Die Stiftung, Hoppe-Seyler-Str. 1, 72076 Tübingen

Aufsichtsbehörde: Regierungspräsidium Tübingen / 0563-96

Redaktion, Text, Layout: Karoline Niethammer (V.i.S.d.P.), Thomas Hassel, Philipp Nährig

Titelfoto: Karoline Niethammer

www.hilfe-fuer-kranke-kinder.de

www.facebook.com/hilfefuerkrankekinder.de